

Verschiedene Anträge

Initiator*innen: Landesvorstand GRÜNE JUGEND NRW (dort beschlossen am: 27.10.2025)

Titel: Von Rojava bis Teheran – feministische Kämpfe können den Unterschied machen!

Antragstext

1 In großen Teilen des Mittleren Ostens richtet sich staatliche, religiöse und
2 gesellschaftliche Gewalt gezielt gegen Frauen. Ihr Zugang zu Bildung, ihre
3 Teilnahme öffentlichem Leben, körperlicher und politischer Selbstbestimmung wird
4 kontrolliert, bestraft und unterdrückt. Der Slogan „Jin, Jiyan, Azadî – Frau,
5 Leben, Freiheit“ benennt diese Realität bewusst und politisch präzise: Frauen
6 sind Zielscheibe patriarchaler Herrschaft.

7 Die Ermordung von Jina Mahsa Amini im September 2022 war kein Einzelfall,
8 sondern Ausdruck eines Systems, das Frauen zur Aufrechterhaltung patriarchaler
9 Machtverhältnisse diszipliniert und bestraft. Der Aufstand, der darauffolgte,
10 war ein Frauenaufstand – getragen von jungen und älteren Frauen, Arbeiterinnen
11 und Studentinnen, Müttern, Aktivistinnen und Menschen in ihrer Solidarität. Sie
12 verbrannten ihre Hijabs, stellten das Regime offen infrage und zeigten der Welt,
13 dass patriarchale Gewalt nicht hingenommen wird und dass Widerstand möglich ist.

14 Gleichzeitig werden TINA* Personen in diesen Staaten noch brutaler verfolgt und
15 bestraft. Sie werden durch Gefängnis, Folter, medizinischen Eingriffe,
16 Zwangsoperationen, öffentliche Demütigung und in manchen Fällen Hinrichtungen
17 bedroht. Diese systemische Gewalt wird unsichtbar gemacht oder nur am Rand
18 mitgedacht. Die patriarchale Ordnung in Iran, Afghanistan oder Syrien richtet
19 sich nicht nur gegen Frauen als gesellschaftliche Gruppe, sondern auch gegen
20 alle Menschen, deren Identität nicht der kontrollierenden, binären
21 Geschlechterordnung entspricht.

FLINTA*s sind die kollektive Zielscheibe dieser Systeme – und besonders TINA* Personen erleben zusätzlich eine verschärfte Form patriarchaler Gewalt.

Während im Iran Frauen massenhaft gegen die Unterdrückung kämpfen, werden in Afghanistan Frauen vollständig aus dem öffentlichen Leben verbannt: Schulen und Universitäten bleiben geschlossen, berufliche Teilhabe ist verboten, Bewegungsfreiheit existiert nicht.

Und gleichzeitig plant die deutsche Bundesregierung weiterhin diplomatische Gespräche mit den Taliban und eröffnet Möglichkeiten zur Abschiebung. In Syrien kämpfen Frauen und Zivilgesellschaft unter anderem in Suweida und Shahba unter Lebensgefahr für Freiheit und Selbstbestimmung, während islamistische Milizen Proteste gewaltsam unterdrücken und Entführungen und sexualisierte Gewalt gegen Frauen zum Alltag gehören.

Trotz dieser Gewalt zeigen FLINTA*s unglaublichen Mut. Sie organisieren sich, dokumentieren Verbrechen und protestieren. In Rojava gestalten FLINTA*-Personen eine Gesellschaft, die auf Gleichberechtigung, Selbstbestimmung und Schutz von Minderheiten basiert. Dieses Projekt zeigt, dass Feminismus nicht nur ein Wort ist, sondern gelebte Praxis, selbst unter Bedrohung und Krieg. Es ist ein Ort, an dem Widerstand und Selbstverwaltung Hand in Hand gehen, und er ist ein leuchtendes Beispiel dafür, dass FLINTA*-Personen die Welt verändern können, selbst unter extremen Bedingungen, wo ihnen Angriffe drohen.

Deutschland und Europa tragen Verantwortung in diesem Kontext. Sie stützen patriarchale Regime durch diplomatische Beziehungen, wirtschaftliche Kooperation, fehlende klare Sanktionen und durch ihre Abschiebungspraxis.

Eine feministische Außenpolitik darf nicht nur auf dem Papier bestehen, sondern muss sich daran messen lassen, wem sie tatsächlich Schutz, Handlungsmacht und Überleben ermöglicht. Eine solche Politik muss die Aufnahme und Sicherheit von Frauen, queeren und TINA* Personen garantieren, die vor patriarchaler Gewalt fliehen. Sie muss Kooperation mit Regimen und Milizen, die diese Gewalt organisieren, konsequent beenden. Sie muss feministische Selbstorganisation materiell und politisch unterstützen – insbesondere dort, wo Menschen sie unter Lebensgefahr aufbauen.

Wir als GRÜNE JUGEND NRW erklären unsere Solidarität mit den Frauen, die im Iran, Afghanistan, Syrien und anderen Teilen der Region für Freiheit kämpfen sowie mit TINA* Personen, die dort systematisch verfolgt und brutal unterdrückt werden.

57 Wir benennen den Charakter der Revolte im Iran bewusst als Frauenrevolte, weil
58 er historisch und politisch genau das ist. Und wir benennen ausdrücklich, dass
59 TINA* Personen in den gleichen Systemen noch härter verfolgt werden.

60 Es braucht eine feministische Solidarität, die weder verallgemeinert noch
61 unsichtbar macht, sondern differenziert und klar Position bezieht. „Frau, Leben,
62 Freiheit“ ist kein symbolischer Slogan, sondern eine revolutionäre Aufforderung.
63 Sie verlangt, dass wir hinsehen, handeln und solidarisch kämpfen.

64 Wir stehen an der Seite der Frauen und TINA* Personen, die in Teheran, in Kabul,
65 in Rojava, in Suweida und überall den Mut haben, ein anderes Leben einzufordern.

66 Ihr Kampf ist global. Und er geht auch uns an.